

Besuch und Vortrag von Herrn Dongmo aus Kamerun in der Patenschafts-AG

Kamerun, auch Kleinafrika aufgrund des Grundrisses genannt, hat eine Bevölkerung von 24 Millionen Menschen. Der Name des Landes kommt aus dem Portugiesischen und bedeutet Garnelen. Die Namensgebung hat den Ursprung, dass portugiesische Seefahrer einem Fluss diesen Namen gegeben haben, weil sie dort zahlreiche Garnelen vorgefunden hatten. Dies kommt auch dem Export zugute. Denn Fische und andere Meerestiere gehören zu den meist exportierten Waren Kameruns. Mit der Zeit wurde dieser Name für das ganze Land übernommen.

Französisch und Englisch sind die Amtssprachen, wobei letztere nur von 20% der Einwohner beherrscht wird, obwohl beide Sprachen in der Schule gelehrt werden. Insgesamt gibt es in Kamerun aber 286 Sprachen, die sich maßgeblich durch die verschiedenen Dialekte unterscheiden. Darunter gibt es auch das Frananglais, eine Mischung aus Englisch und Französisch, welches unter den Jugendlichen sehr beliebt ist, auch beim Rappen. Trotz der großen Sprachunterschiede herrscht im Volk ein großes Gemeinschaftsgefühl, was der gelbe Stern auf der Flagge widerspiegelt.

Traditionelle Stammesreligionen werden lediglich von 6% der Bevölkerung praktiziert. Weit verbreitet ist hingegen das Christentum, im Norden sind die Muslime in Überzahl.

Im Dezember haben wir Aurélien Dongmo, einen Kieler Studenten aus Kamerun, zu uns eingeladen, um mit ihm über das Land unseres Patenmädchens Aminatou zu reden. Dies bot uns die Gelegenheit jemandem Fragen zu stellen, der bestens über die Lebenssituation und das Bildungssystem in Kamerun Bescheid weiß.

Christian erzählte uns, dass in den Städten in der Regel bis zu 80 Schüler in einem Klassenraum sitzen. Bei so vielen Schülern ist es ganz natürlich, dass die Lehrer äußerst streng sind und viel Wert auf Disziplin legen. Anders als in Deutschland können sich die Schüler nicht selbst aussuchen, in welches Profil sie gehen möchten, da sie ihren Leistungen entsprechend von ihren Lehrern zugeteilt werden. Mit 17 oder 18 Jahren schreiben die meisten Schüler ihr Abitur und lasen sich dafür in allen Fächern prüfen. Der Grund, weshalb Christian in Kiel studieren kann, ist der, dass sein Schulabschluss auch hier in Deutschland anerkannt wird.

Nach Schulabschluss müssen die Schüler zunächst viel lernen, jedoch haben sie hinterher viele Möglichkeiten in zahlreichen Sportvereinen ihren Hobbys nachzugehen. Fußball ist dabei unter den Kamerunern besonders beliebt.

Trotz Schulpflicht steigt die Zahl an Analphabeten immer weiter an. Heutzutage sind es in Kamerun rund 25%. Das liegt größtenteils daran, dass die Versorgung, die Verpflegung und das Material für die Schüler von den Familien selbst finanziert werden müssen. Dadurch, dass den meisten auf dem Land lebenden Familien hierzu das Geld fehlt, können sie es sich nicht leisten, ihre Kinder zur Schule zu schicken.

Obwohl die Eltern die Bildung zu schätzen wissen, erwarten sie von ihren Kindern, dass diese sie nach der Schule tatkräftig unterstützen. Diese Arbeit besteht zumeist darin, beim Ackerbau oder auf dem Markt beim Verkauf mit anzupacken. Besonders bei diesem Punkt wird deutlich, wie sehr sich die Freizeitgestaltung zwischen den deutschen Jugendlichen und den Kamerunern unterscheidet.

Zum Schluss hat es uns sehr interessiert, was Kamerun am meisten fehlt, um fortschrittlicher zu werden. Christian erzählte uns, dass die Bildungsmöglichkeiten auf dem Land auf jeden Fall verbessert und erleichtert werden sollten, um die Analphabetenquote erfolgreich zu senken. Des Weiteren sollten viele Bereiche im Gesundheitswesen ausgebaut und verbessert werden, wie zum Beispiel die mangelhafte Ausstattung, die fehlende Schwangerschaftsvorsorge und die Erreichbarkeit der Krankenhäuser.

Wir sind wirklich sehr dankbar und erfreut darüber, dass Christian unsere Einladung angenommen und uns Informationen über das Land unseres Patenmädchens Aminatou aus erster Hand gegeben hat.